

### Familie und Mission, ist das möglich?

Dies ist eine Frage, die oft gestellt wird...kann eine Familie in der Mission gebraucht werden? Wir sind fest davon überzeugt, dass Familien ein grosser Segen in der Mission sind und Gott jeden individuell gebrauchen kann. Ganz besonders, um auf die junge Generation Einfluss zu nehmen, denn heutzutage kommen viele aus zerbrochenen Familien. Trotzdem ist es wahr, dass es mehr Herausforderungen und mehr Verantwortung mit sich bringt, welche berücksichtigt werden müssen, wenn man als Familie Vollzeit in die Mission gehen möchte. Als Ausländer in einer fremden Kultur, in einem anderen Land und mit einer neuen Sprache zu leben, kann eine Herausforderung sein. Auch schulische Anforderungen oder die Tatsache, dass man weit weg von Verwandten und der Familie ist, kann für Konflikte sorgen. Jeder sollte für eine extra Portion Weisheit beten, um gute Entscheidungen zu treffen und richtigen Prioritäten zu setzen.

Wenn du den Ruf in die Mission gehört hast, dann wirf diesen nicht weg, nur auf Grund deiner Familiensituation oder weil du mehr finanzielle Unterstützung brauchst. Vertraue dem Heiligen Geist, dass er dich Schritt für Schritt führen wird.

*Dori Pieren, fünfköpfige Familie, aus der Schweiz, lebt seit 12 Jahren in Manila*

### Ich bin ein Missionarskind

„Familie“ – „Mission“: Diese zwei Wörter scheinen oft nicht gut zueinander zu passen. Aber eigentlich ist das Missionsfeld einer der besten Orte für ein Kind, um aufzuwachsen. Ich spreche aus eigener Erfahrung. Geboren wurde ich in Deutschland, lebte danach einige Jahre in Uganda und wuchs die letzten zwölf Jahre in Manila auf. Das Leben in einem Land, welches nicht dein Heimatland ist, macht dein Leben interessanter. Die vielen abenteuerlichen Erlebnisse, das grössere Weltbild und die verschiedenen Kulturen sind nur einige der vielen Vorteile. Ich war etwa 13 Jahre alt, als ich das erste Mal realisierte, dass ich anders bin als andere Schweizer. Auf den Philippinen war ich auf Grund meiner Hautfarbe, meiner Haare und meiner Grösse schon immer anders. Da ich jedoch auf eine internationale Schule gehe, in welcher viele Nationalitäten vertreten sind, fiel mir dies nicht sonderlich auf. Ich liebe die Schweiz und geniesse es, das Land zu besuchen. Ebenfalls genoss ich es immer, mit meinen Cousins zu spielen, aber ich realisierte, dass ihr Weltbild viel kleiner ist als meines. Ihre Gedanken und Gespräche beschränkten sich meist darauf, später Landwirt zu werden. Sie sind noch nie mit einem Flugzeug geflogen und alle ihre Träume spielen sich in der näheren Umgebung ab. Ich spreche mehrere Sprachen und hatte die Chance „Arm“ und „Reich“ Seite an Seite zu sehen und nahm an Einsätzen für Kinder, in Gefängnissen und in Armenvierteln teil. Ich besuchte Menschen, deren Zuhause bei einem der ärmsten Müllberge liegt. Trotzdem (oder vielleicht genau deswegen) kann ich ein reichhaltiges Buffet, ein Essen in einem „all-you-can-eat“ Restaurant oder mich elegant zu kleiden absolut geniessen. Ich lernte Jesus und seine Liebe kennen, sah viele Wunder der Versorgung und wie Menschen ihre Leben Jesus übergaben und mit Wasser und dem Heiligen Geist getauft wurden. Ich sah, wie Leben transformiert wurden und wie neue Hoffnung in ihren Augen aufleuchtete. Mein Traum ist es, selbst einmal Missionar zu werden. Umzuziehen und sich in einem anderen Land niederzulassen, ist für mich kein Problem. Ich bin interessiert daran,

## Familie und Mission

---

neue Leute kennenzulernen und zu erfahren, wie sie aufgewachsen sind. Meine Kindheit in der Auslandmission hat mich sehr bereichert und ich fühle mich privilegiert, ein „Missionarskind“ zu sein.

*Jan Pieren, 17 Jahre alt*

### Unser erster Einsatz als Familie

Wir fragten unsere Kinder, ob sie an einem Einsatz nach Tondo (grösstes Slumgebiet Manilas) teilnehmen möchten. Wir sagten ihnen, dass sie darüber beten und Gott fragen sollen. Dabei erzählten wir ihnen etwas über die Situation in Tondo. Wir wussten, dass dieser Einsatz uns herausfordern und gleichzeitig überwältigen würde, ganz speziell unsere Kinder. Sie sagten „Ja“ und wollten nach Tondo gehen und die Liebe von Jesus weitergeben. Als Elternteil wusste ich, dass wir unsere Kinder in dieser Zeit beschützen müssen. Wir wollten sicherstellen, dass wir die Kinder immer im Auge haben. Deshalb setzte ich meinem zehnjährigen Sohn sogar eine rote Kappe auf, um ihn besser sehen zu können. Wir gingen für drei Tage nach Tondo und hatten eine grossartige Zeit. Unsere Kinder erzählten, dass es sie belastet, Kinder zu sehen, um die sich niemand kümmert. Zu lernen, wie Kinder täglich nach Essen suchen um zu überleben und zu sehen, wie andere Drogen schnüffeln. Es ermutigte jeden von uns, dass wir diesen vernachlässigten Kindern Hoffnung und die Liebe Gottes bringen konnten, indem wir Zeit mit ihnen verbrachten und unsere Kinder sind glücklich und dankbar, dass sie schon in jungem Alter von Gott gebraucht wurden. Die ganze Familie erfuhr in dieser Zeit Gottes Schutz. Es war unser erster Einsatz als Familie ausserhalb von unseren normalen Diensten.

*Lilibeth Guevarra, vierköpfige Familie, Mitarbeiter von Help international, Philippinen*

### Teilnahme an einem Camp

Letztes Jahr hatte ich die Möglichkeit, in einem KCM Sinag Jugendlager zu predigen. Nebst mir wurde auch meine Familie eingeladen. Für mich war es das erste Mal, dass ich als Gastredner in ein Camp eingeladen wurde. Gott erweiterte dadurch meine Sicht auf das Leben, dass noch mehr Dinge kommen werden und er noch viel bessere Pläne für mein Leben und das meiner ganzen Familie hat. Da es ein Jugendlager war, genoss es meine älteste, achtzehnjährige Tochter sehr, obwohl sie kaum jemand kannte. Ich sah und hörte von ihr, dass Gott ihr Herz ganz persönlich berührt hat und sie erzählte, wie Gott ihr verschiedene Dinge in ihrem Herzen gezeigt hat. Diese Erlebnisse wird sie niemals vergessen!

Wir durften beide die Jugendversammlung beeinflussen und inspirierten sie durch unser lebendiges Beispiel einer Familie, da sehr viele der Jugendlichen aus zerbrochenen Familien kommen. Wir erzählten, wie Gott uns nach einem Bruch von sechs Jahren wieder vereint hat. Als ich neues Leben in Jesus fand und Wiederherstellungen erlebte, besuchte ich meine Tochter und heiratete meine frühere Freundin. Heute sind wir eine glückliche, fünfköpfige Familie.

*Ruel dela Cruz, fünfköpfige Familie, Mitarbeiter von Help International Philippinen seit 11 Jahren*

### Geschlossene Türen für einen Missionseinsatz

Wir hörten oft, dass es schwierig sei, als Familie in die Mission zu gehen. Es sei viel einfacher und produktiver als Alleinstehender/Alleinstehende.

Als wir als Familie in die Mission wollten, waren wir ebenfalls mit vielen verschlossenen Türen konfrontiert...aber wir fühlten uns dazu berufen, als Familie in die Mission zu gehen.

Heute, zehn Jahre später, können wir sagen, dass es ein Segen ist, als Familie in der Mission zu sein. Seit neun Jahren leben wir auf den Philippinen. Wir erlebten die Zeit hier als grossartig und wir hätten viel verpasst, wenn wir unserer Berufung nicht gefolgt wären.

Durch die Tatsache, dass wir eine Familie sind und in einer Gemeinschaft leben, konnten wir viele Menschen segnen. So viele Kinder, die bis dahin kein Familienleben erlebten, konnten sehen, was es heisst als Familie in einem Zuhause zu leben. Wir sind ein lebendiges Beispiel für viele, ob wir es wollen oder nicht 😊. Ganz genau beobachtet werden wir insbesondere dann, wenn wir vor Herausforderungen stehen. Die Leute um uns herum wollen sehen, wie wir damit umgehen 😊.

*Jeannine und David Specht, vierköpfige Familie*

### Praktische Tipps:

**Einige praktische Dinge, welche wir lernten und uns über die Jahre als wichtig erscheinen:**

- Zieh nur in ein anderes Land, wenn du es direkt von Gott hörst. Ja, wir als Eltern haben eine grössere Verantwortung! Wir haben Kinder und reisen nicht alleine.
- Die eigene Familie sollte die höchste Priorität sein und nicht der Dienst, in den du dich investierst.
- Du bist ein Vorbild für die Menschen um dich herum, versuche transparent zu sein und kümmere dich zuerst um Schwierigkeiten in deiner eigenen Familie, bevor du anderen dienst.
- Halte Ausschau nach Zeiten, in denen ihr nur als Familie etwas unternimmt. Deine eigenen Kinder brauchen dich ebenfalls!
- Halte Ausschau nach Sicherheit, Privatsphäre und guten Schulooptionen.

**Wir wollen alle Familien ermutigen, das zu tun, wozu sie berufen sind. Seid ein Beispiel für die Menschen um euch herum. Heutzutage sind gesunde Familien rar! Es spielt keine Rolle, wo wir sind! Lasst uns leuchten für den EINEN, der Familien liebt.**